

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 22 (1920)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER FÜR SCHWEIZERISCHE ALBERTUMSKUNDE INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH
NEUE FOLGE □ XXII. BAND □ 1920 □ 2. HEFT

Die steinzeitlichen Hockergräber der Schweiz.

Von *O. Tschumi*.

Vorwort.

Die Anfänge dieser Arbeit liegen eine Reihe von Jahren zurück. Ausgangspunkt war die Auffindung des Hockers von Niederried, 1913. Die Nachforschung nach schweizerischem Vergleichsmaterial führte allmählich zur Aufstellung einer Fundstatistik, welche die zerstreuten Notizen in Zeitungen und Fachschriften enthält und dem Forscher wie dem Laien erwünscht sein dürfte. Sie erspart mühselige Nachforschungen und ermöglicht eigene Einsichten.

Der Verfasser wurde auf außergewöhnliche Weise von Herrn Professor Dr. A. Naef in Lausanne unterstützt, indem er den unveröffentlichten authentischen Fundbericht über die Ausgrabungen von Chamblandes seit 1901 uneingeschränkt benutzen durfte. Herr Professor Naef behält sich vor, das reiche Material in extenso zu publizieren, das hier infolge Raummangels gekürzt wiedergegeben wird. Die Arbeit, die wesentlich schweizerische Verhältnisse behandelt, wurde in den großen, allgemeinen Rahmen gespannt, indem auch die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der allgemeinen vorgeschichtlichen und klassischen Altertumskunde herangezogen und kritisch beleuchtet wurden.

Mannigfache Förderung verdanke ich meinen Freunden am historischen Museum, Direktor Dr. R. Wegeli und Professor Dr. R. Zeller. Das Landesmuseum öffnete mir seine reichhaltige Fachbibliothek, wofür ich Herrn Professor Dr. H. Lehmann zu Dank verpflichtet bin. Herr Vizedirektor Dr. D. Viollier lieferte mir die Pläne der Hockerskelette von Collombey-Barmaz, die im Archiv des Landesmuseums liegen und ermöglichte damit eine nahezu lückenlose Statistik.

Die Herren Professor Dr. K. Marti und Professor Dr. O. Schultheß in Bern vermittelten die nicht immer leicht zugängliche Literatur über Funde in Palästina und Griechenland.

Herr Gemmet, Gastwirt in Brig, anvertraute mir Originalaufnahmen der Hockergräber von Glis.

Mein Dienstkamerad, Architekt A. Urfer in Interlaken, zeichnete mehrere gelungene Skizzen von Funden.

Für die Beschaffung von Bildstöcken und Photographien bin ich schließlich verpflichtet den Herren Professor Dr. E. Pittard in Genf, Dr. F. Sarasin in Basel und den Konservatoren F. Tauxe in Lausanne, A. Hegwein in Bern und Rouge in Lausanne.